

Pressedossier

Lesung, Konferenz und Ausstellung

Hoffnung op Brasilien

–

Hoffnungslosegkeet an Neibrasilien

Mittwoch, den 10. April 2013 um 19h00

im

Institut national des langues,
21, boulevard de la Foire, Luxemburg



Die Ausstellung findet vom 10. April bis 5. Juli 2013
im Institut national des langues statt

Inhaltsverzeichnis

Pressemitteilung vom 3. April 2013	S. 3
Guy Helminger – eine Biographie	S. 4
Der Roman „Neubrasilien“	S. 6
Konferenz von Jeff Baden: „Déi feelgeschloen Emigratioun vu Lëtzebuerger a Brasilien“	S. 7
Die Ausstellung des Nationalarchivs	S. 8
Generelle Informationen zum Nationalarchiv (frz.).....	p. 9
Kontakt.....	p. 11

Das gesamte Pressedossier kann auf der Webseite des Nationalarchivs unter der Rubrik
„Pressemitteilungen/Communiqués de presse“
heruntergeladen werden

Pressemitteilung vom 3. April 2013-04-09

„Hoffnung op Brasilien – Hoffnungslosigkeit an Neibrasilien“

Das Institut national des langues und das Luxemburger Nationalarchiv beleuchten aus verschiedenen Blickwinkeln die im Jahre 1828 gescheiterte Auswanderung zahlreicher Luxemburger nach Brasilien.

Die widrigen Lebensumstände im damaligen Großherzogtum und das Versprechen einer besseren Zukunft veranlassten damals einige tausend Menschen dazu, ihre Heimat zu verlassen, um ihr Glück in Brasilien zu suchen. Nur wenigen gelang dort der Neuanfang. Die Mehrheit der hoffnungsvoll Gestarteten scheiterte, kehrte zurück und ließ sich schließlich auf einem unwirtlichen Stück Land im Norden Luxemburgs nieder, um dort in „Neubrasilien“ - der heutigen Ortschaft Grevels - ein Leben in Armut zu führen.

Lesung von Guy Helminger

Am 10. April um 19h00 finden am Institut national des langues, 21 boulevard de la Foire in Luxemburg zu diesem Thema eine Lesung, eine Konferenz und die Eröffnung einer Ausstellung statt.

Der in Köln lebende Luxemburger Autor Guy Helminger liest Auszüge aus seinem deutschsprachigen Roman „Neubrasilien“. Jeff Baden, Leiter der Luxemburgisch-Abteilung am INL, beleuchtet in luxemburgischer Sprache die Ereignisse des Jahres 1828, auf denen der Roman beruht. Eine Ausstellung des Nationalarchivs zeigt 22 historische Dokumente aus diesem Jahr und vermittelt einen unmittelbaren, authentischen Eindruck jener Geschehnisse.

Die Ausstellung im INL hat noch geöffnet bis zum 5. Juli 2013 und kann von montags bis freitags von 8h00 bis 18h00 Uhr besichtigt werden (außer an Feiertagen und während der Schulferien). Der Eintritt ist gratis.

Guy Helminger – Eine Biographie

Helminger, Guy

20.01.1963 Esch/Alzette

G. H. ist der jüngere Bruder von Nico Helminger. Er besuchte in Esch/Alzette die Grundschule und das Lycée de garçons, bevor er Germanistik und Philosophie in Luxemburg (1982-1983), Heidelberg (1983-1985) und Köln (1985-1988) studierte. Danach arbeitete er bis 1990 als Schauspieler beim Georg-Büchner-Ensemble in Köln, wo er u. a. den Baal in Brechts gleichnamigem Stück spielte. Er war zudem Regieassistent beim Fernsehen und Barkeeper in der Punkkneipe Station. Seitdem arbeitete er als 3D-Grafiker. Zahlreiche Reisen führten ihn nach Afrika, Asien, Indien, in die USA und nach Neuseeland. G. H. ist seit 1985 Mitglied des Luxemburger Schriftstellerverbandes, des Verbandes Deutscher Schriftsteller (VS) sowie seit 2007 des P.E.N. Zentrum Deutschland und lebt als freier Schriftsteller in Köln. Von Januar 2010 bis Juli 2012 moderierte G. H. die Sendung Kultur für den Fernseher RTL Luxemburg, seit November 2012 moderiert er die erste Luxemburger Krimisendung DNA.

G. H. schreibt Gedichte, Theaterstücke, Hörspiele, Drehbücher und Romane in deutscher Sprache, veröffentlicht in deutschsprachigen Zeitschriften (*ndl*, *Krautgarten*, *Das Gedicht*, *Streckenläufer*) und ist in nationalen wie internationalen Anthologien vertreten. Er legte bisher fünf, in Gedichtzyklen konzipierte Lyrikbände mit experimentellen, sprachreflektierten Textgebilden vor (*Die Gegenwartsspringer*, *Entfernungen (in Zellophan)*, *Leib*, *eigener Leib*, *Ver-Wanderung*, *Libellentertz*). Ausgehend von einer Poetik der Sprachvernetzung, der zufolge Bilder, Worte, Laute in freier Assoziation mit anderen Sprachelementen verknüpft werden, verbindet er oftmals aufgrund phonetischer Affinitäten mehrere Sprachen, die zueinander in Beziehung gesetzt werden, und integriert fachsprachliche Ausdrücke und Soziolekte. G. H.s Gedichte konstruieren den Vorgang der Wahrnehmung ("Synapsennetz") durch Parallelisierung verschiedener Sinneswahrnehmungen. Folgerichtig gibt es einen engen Zusammenhang zwischen den syntaktischen Wegweisungen der Gedichte und ihren Themen: Körper, Reisen, Bewegung. Die Themen seiner Theaterstücke sind Kommunikationsstörungen, innerfamiliäre Zerrüttung, Gewaltanwendung und gesteigerte Angstempfindungen. Das Theaterstück *Morgen ist Regen*, das 2002 mit dem Jugendtheaterpreis des Landes Baden-Württemberg ausgezeichnet wurde, wurde in London unter dem Titel *Venezuela* uraufgeführt, dann in New York, Wien und Luxemburg aufgeführt. Das Stück *Wer noch glaubt* wurde an der Studiobühne in Köln 1992 uraufgeführt. 2011 wurde das Stück *Das Leben hält bis zuletzt Überraschungen bereit* in Les Théâtres de la Ville de Luxembourg uraufgeführt und ebenfalls in Salon5Wien gespielt. G. H. schrieb u.a. mit Marc Limpach das Drehbuch für die erste Sitcom in luxemburgischer Sprache *Weemseesdet* (2011/2012).

In seiner Prosa variiert G. H. das Spiel der sich wechselseitig aufhebenden Fiktions- und Realitätsgrenzen. In seinem Roman *Die Ruhe der Schlammkröte* wie auch in den Erzählbänden *Rost* und *Etwas fehlt immer* beschreibt er absurde Gewalttaten, das Ausgeliefertsein von Randexistenzen und Außenseitern an Sexualität, Alkohol sowie brüchige soziale Bindungen

und bedient sich dabei einer ironisch-distanzierenden Sprache. Seit 2005 thematisiert Helminger Migrations- und Alteritätserfahrungen, was auch mit seinen Reisen zusammenhängt. Von Juni bis Juli 2006 war Helminger Stadtschreiber in Hyderabad (Indien), von Februar bis März 2007 hielt er sich im Rahmen des Deutsche Welle-Projektes *westöstlicher diwan* in Teheran auf und von Dezember 2008 bis Januar 2009 war er zu Gast in der Autorenresidenz im Deutschen Haus Sana'a in Jemen. In diesem Rahmen sind jeweils Reiseberichte, Blogs und ein Internet-Tagebuch erschienen, in denen die Faszination des Fremden und Formen kultureller Alterität geschildert werden. Im Roman *Neubrasilien*, der 2011 ins Serbokroatische übersetzt wurde, werden zwei abwechselnd erzählte Handlungsstränge miteinander verknüpft: zum einen die scheiternde Auswanderungsgeschichte einer luxemburgischen Bauernfamilie nach Brasilien zwischen April 1828 und März 1831, zum anderen die sich zwischen November 1999 und August 2003 abspielende, ebenfalls scheiternde Geschichte der montenegrinischen Familie Kaljevic, die in Luxemburg politisches Asyl beantragt. Die Recherche vor Ort in Montenegro erfolgte mit einem Grenzgänger-Stipendium der Robert-Bosch-Stiftung. Helminger entwirft im Roman die Geschichte des europäischen Kontinents als eine Geschichte der Migration in Vergangenheit und Gegenwart, schildert vor dem Hintergrund von ca. 25 Schicksalen generationelle und genderspezifische Migrationserfahrungen und Bewältigungsversuche von Alterität und zeigt ein differenziertes Bild von Migrationstraumata, Hoffnungen, aber auch Freuden.

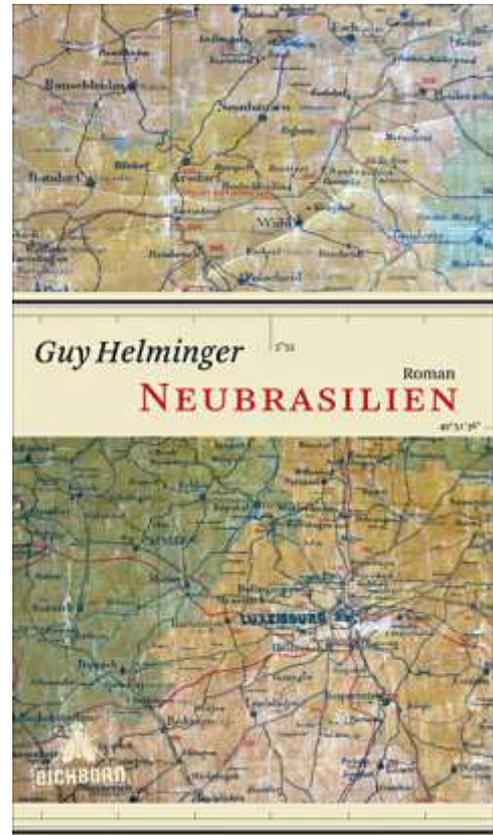
G. H. schreibt Hörspiele, die vom Saarländischen (*Habicht*), Westdeutschen (*Wasser, Fluggeräte, Rekonstruktion Kresch*) und Hessischen Rundfunk (*Nachbarn*) produziert wurden. *5 Sekunden Leben* (WDR) wurde als Hörspiel des Monats März 2001 ausgezeichnet. Für die Hörspiele *Klapperschlange* und *Morgen ist Regen* (WDR) erhielt er von der Filmstiftung Nordrhein-Westfalen jeweils ein Autorenstipendium. 2002 wurde *Rost* mit dem Servais-Preis ausgezeichnet. G. H. nahm 2004 an den 28. Tagen der deutschsprachigen Literatur in Klagenfurt teil, wo er den 3sat-Preis erhielt. 2006 erhielt er den Prix du mérite culturel de la Ville d'Esch.

Quelle: Luxemburger Autorenlexikon des Centre national de littérature in Mersch
(Stand : 19.11.2012)

Der Roman „Neubrasilien“

Von der Sehnsucht nach der Ferne

In Guy Helmingers neuem Roman fügen sich zwei Erzählstränge zu einer großen, universellen Erzählung über das, was Menschen antreibt bei ihrer Suche nach Gemeinschaft und dem guten Leben. Im Frühjahr 1828 macht sich eine Gruppe Luxemburger Landbewohner, darunter die selbstbewusste Bauerntochter Josette, auf den Weg in die Welt. Sie lassen Hab und Gut zurück und schließen sich einem Strom von Auswanderern an, die der wechselnden Herrscher und der schlechten Lebensbedingungen überdrüssig geworden sind. Ihr Ziel: Brasilien. Dort werden Menschen gebraucht, so heißt es, dort könne man neu beginnen. 170 Jahre später, kurz vor der Wende zum 21. Jahrhundert, kommt das Mädchen Tiha mit ihrer Mutter und anderen montenegrinischen Flüchtlingen nach Luxemburg-- auch sie haben ihre Heimat aufgegeben und sind einem vagen Versprechen gefolgt. Für keinen von ihnen wird es eingelöst -- und doch gibt es für Tiha, die in der Fremde zu einem Teenager reift, und für Josette, die zwar nicht nach Brasilien kommt, aber ihren eigenen Weg findet, kein Zurück mehr in ihr altes Leben...



Quelle: <http://www.guyhelmingier.de/>

Konferenz vum Jeff Baden
„Déi feelgeschloen Emigratioun vu Lëtzebuurger a Brasilien“ (J. Baden)

Emigratioun gëtt am Immigrationsland Lëtzebuerg haut wuel éischer mat den USA a Verbindung bruecht, vläicht erënnert sech jo nach deen een oder aneren un Auswanderer aus dem Lëtzebuurger Raum a Siebenbürgen oder spéider aus dem Grand-Duché an de belsche Congo, mee vun engem Exil op déi hollännesch-indesch Inseln, an Argentinien, Guatemala oder an den Banat, awer ganz besonnesch och vun där feelgeschloener Emigratioun vun ëm déi 2.500 Baueren a Brasilien wëssen haut nach déi mannst.

Spéitstens zënter dem Guy Helminger sengem Roman „Neubrasilien“ (2010) – deen op zwee Erzielniveaun an de Joren 1828 – 1831 an der Zäit tëscht 1999 an 2003 spillt – ass dës Migratioun vu Lëtzebuurger aus verschiddene Landesdeeler am Fréijoer 1828 an dat deemools eréischt kierzlech vu Portugal onofhängegt südamerikanesch Keeserräich och engem méi grouse Public an Erënnerung geruff ginn.

Aus sozialgeschichtlecher Perspektiv ass et besonnesch relevant, no den Ursachen ze fuerschen, déi d’„Brasilienfahrer“ vun deemools derzou beweegt hunn, hiner Heemecht de Réck ze kéieren an an der Hoffnung op eng besser Zukunft an der ongewësser Friemt hiert Gléck ze sichen.

Dobäi sinn et an éischer Linn politesch a sozioökonomesch Hannergrënn, déi entscheidend mat zu dëser Emigratioun bäigedroen hunn. D’Land, war als Grand-Duché nom Wiener Kongress (1815) dem Haus Oranien-Nassau zougesprach ginn a gouf vum Wëllem I., Kinnek vun den Niederlanden, Groussherzog vu Lëtzebuerg a vu Limburg a Personalunioun méi schlecht wéi recht regéiert. Dobäi hu ganz besonnesch déi héich Steieren d’Leit schwéier belaascht. D’Land war nieft der Aarmut deemools och nach dacks schwéier geplot mat Kränke wéi Typhus a Cholera. Doriwwer eraus waren et awer och ganz besonnesch haart Wiederkonditiounen, déi d’Land iwwer Joerzénge geplot hunn. Et waren deemno eng Rei vu Facteuren, déi zesummen eng Parti Leit dozou gedriwwen hunn, hiert Land ze verloossen an der Hoffnung op eng besser Zukunft fir sech an hir Familljen.

Och wann d’Autoritéiten d’Leit informéiert an dovun gewarnt hunn auszewandere, huet dat dach eng ganz Parti Lëtzebuurger net ofgehalen, hiert Habb a Gutt ze verkafen a sech op déi laang a beschwéierlech Rees ze maachen, déi allerdéngs spéitestens am Hafe vu Bremen eriwwe war, wéi se hu misse feststellen, datt keng Schëffer méi a Brasilie gefuer sinn a si wuel oder iwwel erëm missten zrëck an hir al Heemecht ...

Jeff Baden

Enseignant fir Lëtzebuurger Sprooch, Literatur a Kultur am INL an op der Uni Lëtzebuerg. LW-Kulturkorrespondent mat Schwéierpunkt „Luxemburgensia“

Die Ausstellung des Nationalarchivs

Hoffnung

op Brasilien

Hoffnungslosigkeit

an Neibrasilien

Die Entscheidung seine Heimat und sein gewohntes Umfeld hinter sich zu lassen und sein Glück in der Ferne zu suchen, verändert das Leben auf oft sehr tiefgreifende Art und Weise – manchmal zum Guten, manchmal auch zum Schlechten.

Liebe, Angst vor Tod oder Verfolgung, Abenteuerlust, der Drang nach persönlicher Entfaltung oder die Aussicht auf einen höheren Lebensstandard... Es gibt viele Gründe warum Menschen sich dazu entschließen ein Kapitel ihrer Existenz zu beenden, um ein neues aufzuschlagen. Gemein haben sie alle die Hoffnung auf ein besseres Leben. Heute zieht diese Hoffnung viele Frauen und Männer nach Luxemburg. Im Jahre 1828 trieb sie zahlreiche Familien dazu, dieses Land in Richtung Brasilien verlassen zu wollen. Diese Ausstellung vermittelt auf sehr direkte und unverfälschte Art und Weise das Schicksal jener Frauen und Männer, die zuversichtlich in ein neues Leben aufbrachen, um nur wenige Monate später mittel- und hoffnungslos wieder in Luxemburg zu stranden.

Die Abbildungen historischer Dokumente aus dem Jahre 1828 zeigen sehr eindrücklich, weshalb der Alltag in Luxemburg für viele Menschen unerträglich wurde und wie sie trotz eindringlichster Warnungen ihre Hoffnung auf ein besseres Leben nicht aufgeben wollten. Die Dokumente bezeugen allerdings auch auf schonungslose Art, wie diese Personen scheiterten, zurückkehrten und sich schließlich auf einem unwirtlichen Stück Land im Norden Luxemburgs niederließen, um dort in „Neubrasilien“ – dem heute in der Gemeinde Wahl liegenden Ort Grevels - ihr weiteres Leben in Armut und Ausgrenzung zu führen.

Die Ausstellung verzichtet bewusst auf erklärende Texte und möchte die volle Aufmerksamkeit auf die unmittelbaren Aussagen, Hoffnungen und Sorgen der Menschen des Jahres 1828 lenken. Aus diesem Grunde befinden sich neben dem Abdruck der Dokumente lediglich deren Transkription sowie eine Übersetzung ins Deutsche oder Französische. Bei den meisten Schreiben handelt es sich um im Luxemburger Nationalarchiv aufbewahrte Korrespondenz zwischen den Mitarbeitern des in den Haag residierenden König-Großherzogs Wilhelm I und seinen lokalen Autoritäten in Luxemburg, Zeitungsartikel aus den Beständen der Luxemburger Nationalbibliothek sowie Protokolle der Gemeinderatssitzungen der Gemeinde Wahl vervollständigen das Bild.

Informations générales sur les Archives nationales de Luxembourg

Les Archives nationales (ANLux) constituent la mémoire historique du Grand-Duché de Luxembourg ainsi que de la société luxembourgeoise. En effet, les sources historiques y conservées témoignent du passé politique, religieux, culturel, social et économique du Luxembourg. Elles constituent une des plus grandes richesses du patrimoine national et permettent de reconstituer et de mieux comprendre l'histoire du Grand-Duché.



© F. Maltese

Les ANLux font partie des instituts culturels de l'Etat et sont placées sous la tutelle officielle du Ministère de la Culture.

Leur mission

Selon la loi du 25 juin 2004 portant réorganisation des instituts culturels de l'Etat, « les Archives nationales ont pour mission de réunir tous les documents d'intérêt historique national leur soumis. Elles classent, inventorient et conservent les archives publiques en vue de leur utilisation à des fins historiques et administratives».

Ainsi, les ANLux conservent

- des archives publiques, c'est-à-dire les archives en provenance des ministères et des administrations publiques. Par ce biais, elles jouent un rôle d'information indispensable au maintien de la transparence administrative de l'État.
- des archives privées, c'est-à-dire les archives d'individus, reflétant leurs activités familiales et associatives, leurs occupations civiques, sociales et commerciales ; ou encore les archives d'entreprises, d'associations ou autres organisations.

De plus, les ANLux conseillent les administrations de l'Etat et des communes ainsi que les organismes privés qui en font la demande sur la conservation et le classement de leurs archives.



© F. Maltese

Afin de permettre au public de faire valoir son droit à l'information, les Archives nationales sont ouvertes à chaque individu qui désire consulter les sources historiques originales. Ces fonds d'archives sont pleinement accessibles sur simple présentation d'une carte de lecteur gratuite et dans le respect du règlement grand-ducal du 15 janvier 2001 définissant les contraintes de leur consultabilité.

Quelques données supplémentaires sur les Archives nationales

Directrice : Josée Kirps

Nombre de personnes travaillant aux

Archives nationales : 25 personnes

Lieux de conservation des archives :

- Ancienne caserne de la Compagnie luxembourgeoise des Volontaires au Plateau du Saint-Esprit
- Parking souterrain du Saint-Esprit (niveaux -4 et -5)
- Souterrains de l'Hôtel des Postes à Luxembourg-Gare (niveaux -3 et -4)

Volume des sources historiques

conservées : 45km d'archives linéaires

Nombre de microfilms conservés : 33 000 microfilms

Bibliothèque spécialisée : 30 000 volumes

Document le plus ancien :

Charte datée de 762 conservée dans le fonds de l'abbaye d'Echternach

Nombre de lecteurs par an :

4 200 lecteurs

Kontakt

M. Romain Schroeder

Archives nationales de Luxembourg
Relations publiques & Service éducatif
Boîte postale 6
L-2010 Luxembourg
Email : romain.schroeder@an.etat.lu
Tel : (+352) 247 8 66 92
www.anlux.lu